

Liberaler Preis für einen eigensinnigen Helfer

Gründer der „Kinderhilfe Afghanistan“ wurde mit Thomas-Dehler-Preis ausgezeichnet

Von Ralf Müller

Mintraching/München. (rm) Ein Preisträger wie jeder andere ist der ehemalige Bundeswehr-Arzt Reinhard Erös aus Mintraching bei Regensburg nicht. Bei der Entgegennahme des diesjährigen Thomas-Dehler-Preises am Samstag in München bedankte sich der Gründer der „Kinderhilfe Afghanistan“ nicht nur brav, sondern ließ die erschiene Festgemeinde auch nicht darüber im Unklaren, was nach seiner Ansicht nach alles schief läuft beim Engagement der Bundesrepublik am Hindukusch.

Es gebe offenbar durchaus Parallelen zwischen einem stolzen Paschtunen und einem eigensinnigen bayerischen Charakter, erkannte die FDP-Verteidigungspolitikerin Elke Hoff in ihrer Laudatio. Reinhard Erös, seine Frau Annette und ihre Kinder sind die „Kinderhilfe Afghanistan“, die 1998 gegründet wurde und von Ostbayern aus rein ehrenamtlich und ohne „Apparat“ wie Verwaltung, Geschäftsführer, Dienstwagen und Spesenkonto operiert. Seither hat der ehemalige Oberst-Stabsarzt sechs Millionen Euro für Waisenhäuser, Schulen und andere Hilfen organisiert. Während andere über die Probleme und Gefahren in Afghanistan lamentieren, baue Erös gerade in dem gefährlichsten Südost-Afghanistan eine Schule und ein Kinderheim nach dem anderen, wundern sich die Medien.

„Ich will nicht, dass unsere Häuser abgefuckelt werden.“

Mitten im Taliban-Gebiet eröffnete Erös Schulen speziell für Mädchen. Erös' Geheimnis: Der die Landessprache beherrschende Bayer sucht jeweils das Einverständnis auch der „streng Religiösen“, die man auch als gemäßigte Taliban bezeichnen könnte. „Ich will nicht, dass unsere Häuser abgefuckelt werden“, sagt Erös. Afghanistan und Teile Pakistan seien als eine Einheit anzusehen und was dort stattfinde, sei ein Aufstand der Paschtunen, belehrte Erös am Samstagabend bei der Entgegennahme des Thomas-Dehler-Preises. Und wenn der Westen in Afghanistan so weitermache,



Preis für Afghanistan-Hilfe (v. re.): Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, Cornelia Schmalz-Jacobson (Vizepräsidentin Thomas-Dehler-Stiftung), Reinhard und Annette Erös sowie zwei ihrer Söhne. (Foto: rm)

werde er in zwei, drei Jahren wieder abziehen müssen ohne seine Ziele erreicht zu haben.

Reinhard und Annette Erös waren in Afghanistan schon Mitte der 80er-Jahre als Helfer auf eigene Faust in Afghanistan tätig, als noch

die Sowjetunion erfolglos alles daran setzte, das Land am Hindukusch unter ihre Kontrolle zu bringen. Heute besteht die „Kinderhilfe Afghanistan“ im wesentlichen aus dem Ehepaar Erös und ihren vier Kindern. Mit dem vielen Geld, das der

Westen vor allem für das Militär ins Land pumpe, werde er ebenso wenig erreichen, sagt Erös voraus. Und von der Theorie des „Comprehensive Approach“, der vernetzten Sicherheit, hält der ehemalige Bundeswehroffizier auch nicht viel: „Die“, meinte er in München, sollte man vielleicht zuerst mal „an Mäusen ausprobieren.“

Erös' Engagement sei nicht nur bewundernswert, sondern auch außerordentlich erfolgreich, lobte die Vizepräsidentin der FDP-nahen Thomas-Dehler-Stiftung Cornelia Schmalz-Jacobson. Erös sei erfolgreich wegen seiner „tief empfundenen Sympathie und Empathie“ mit den Afghanen, meinte die bayerische FDP-Landesvorsitzende und Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger.

Verbunden mit Geld ist der Thomas-Dehler-Preis nicht. Ein Grund für den Preisträger, in seiner Dankesrede an das Portemonnaie der illustren liberalen Festgemeinde zu appellieren. Böse Zungen, so Erös, behaupten, dass die FDP die Partei der Besserverdienenden sei. Bei den deutschen Botschaften in Pakistan und Afghanistan, ließ der kantige Helfer wissen, bedanke er sich ausdrücklich nicht. Die Diplomaten dort behinderten die Arbeit der afghanischen Helfer nämlich.

■ Info

www.kinderhilfe-afghanistan.de